

Corona-Krise: Israel geht in dreiwöchigen Lockdown

Das israelische Kabinett hat in dieser Woche einen erneuten strengen Lockdown beschlossen: Drei Wochen lang dürfen sich Israelis nicht mehr als 500 Meter von ihren Wohnungen entfernen. Alle Geschäfte ausser Apotheken, Drogerien und Supermärkte werden geschlossen. Restaurants dürfen nur noch liefern und müssen für Besucher genauso wie Bars, Clubs, Pools, Fitnesscenter etc. geschlossen werden. Schulen und Kindergärten werden ebenfalls geschlossen, lediglich Bildungseinrichtungen für Sonderpädagogik dürfen geöffnet bleiben. Menschenansammlungen werden auf zehn Personen (drinnen) und zwanzig (draussen) beschränkt. Synagogen müssen strenge Regeln zum Einlass von Besuchern befolgen, die sich danach richten, wo im Land sich die Synagoge befindet (rote oder grüne Zone), wie gross die Synagoge ist und wieviele Eingänge sie hat.

Der Lockdown beginnt pünktlich mit den hohen Feiertagen zu Rosh Hashana und wird sich über Jom Kippur und Sukkot erstrecken. Der ultraorthodoxe Minister für Wohnraum, Yaakov Litzman, trat aus Protest gegen den Lockdown von seinem Posten zurück: Die neuen Regelungen würden Juden davon abhalten, an den Hohen Feiertagen die Synagogen zu besuchen. Vor allem Jom Kippur, der höchste Feiertag im Judentum, bringt normalerweise viele Menschen in die Gebetshäuser. Aber auch unter den säkularen Israelis herrscht Entsetzen über die Entscheidung: Die Sorge um die wirtschaftlichen Folgen, die Wut über das Versagen der Regierung, das Virus mit anderen Mitteln einzudämmen, das Unverständnis für so viele Israelis, die sich schlichtweg nicht an bisherige Regeln wie Maskenpflicht oder Verbot von grösseren Events hielten, ist riesig. Auch mehrere Chefs von grossen Kliniken im Land kritisierten den kompletten Lockdown scharf: Die Krankenhäuser seien nicht überfüllt und nicht überfordert, ein Lockdown des ganzen Landes sei nicht nötig, sagten unter anderem die Direktoren des Sheba Medical Center und des Rabin Medical Center. Der Direktor des Rambam Krankenhauses in Haifa hingegen unterstützte den Lockdown.

Wie es nach den drei Wochen Lockdown weitergeht, ist noch offen. Das Kabinett gab an, die weiteren Massnahmen im Laufe des Lockdowns beschliessen zu wollen.



Eine ältere Dame sitzt in einer Arztpraxis – ihre Maske trägt sie statt im Gesicht am Kinn. Die Disziplin vieler Israelis bei der Maskenpflicht ist sehr niedrig (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Israel geht in den Lockdown (eng), JPost

<https://www.jpost.com/breaking-news/coronavirus-2651-new-cases-on-saturday-death-toll-1103-642074>

Bahrain folgt den Vereinigten Arabischen Emiraten

Nun also auch Bahrain: Das kleine Königreich nimmt nun ebenfalls offiziell diplomatische Beziehungen mit Israel auf. Es folgt damit dem Beispiel der Vereinigten Arabischen Emirate, die vor einem Monat den Friedensschluss mit dem jüdischen Staat bekannt gaben. Die Nachricht kommt nicht ganz überraschend, hatte der Inselstaat Bahrain doch schon Anfang des Monats seinen Luftraum für Israel geöffnet und damit eine Normalisierung der Beziehungen vorangetrieben. „Das Abkommen schickt eine positive und mutstiftende Nachricht an das israelische Volk, das wir einen gerechten und umfassenden Frieden mit den Palästinensern für den besten Weg halten und als echtes Interesse für ihre Zukunft und die Zukunft der Völker in der Region sehen“, erklärte der Königsberater Khalid al-Khalifa in einer Presseerklärung.

Lob für das Abkommen kam auch aus anderen arabischen Ländern wie Ägypten. Spekulationen darüber, dass eventuell sogar Saudi Arabien einen Friedensvertrag mit Israel schließen will, wurden von dem amerikanischen Präsidenten Donald Trump angefeuert. Experten vermuten derzeit, dass zumindest der Oman und der Sudan nicht abgeneigt sind, ebenfalls diplomatische Beziehungen mit Israel aufzunehmen.



US-Präsident Donald J. Trump, der Aussenminister von Bahrain, Dr. Abdullatif bin Rashid Al-Zayani, der israelische Premierminister Benjamin Netanyahu and der Aussenminister der Vereinigten Arabischen Emirate, Abdullah bin Zayed Al Nahyan (ganz rechts), mit den unterzeichneten Papieren zum Friedensvertrag (Bild: Presse Weisses Haus, Joyce N. Boghosian)

Weitere Informationen:

Bahrain und Israel schliessen Friedensvertrag (eng), Wikipedia

https://en.wikipedia.org/wiki/Bahrain-Israel_normalization_agreement

1,5 Millionen Israelis besuchen Naturschutzgebiete

Mit dem Covid-19-Virus kamen auch neue Regeln für die Besuche von Israels Parks und Naturschutzgebieten: Erstmals mussten sich Besucher anmelden um sich einen Platz in der Natur zu sichern. Was dann passierte, schockte die Mitarbeiter der verantwortlichen Behörde, obwohl Israelis für ihre Spontantät und Planungsfaulheit bekannt sind, gewöhnten sich die Menschen überraschend schnell an die neue Regelung. Und neben Einhaltung der Hygienemassnahmen, genossen die Besucher einen anderen riesigen Vorteil: Sie konnten die Naturschutzgebiete besuchen, ohne die übliche Überfüllung, die einem sonst vor allem während der Sommermonate jeden Besuch in der Natur verübeln kann. Denn durch die Anmeldungen konnten die Parkwächter vor Ort die Besucher über den ganzen Tag verteilen.

Dass die Naturparks in diesem Sommer nicht überfüllt waren, heisst also nicht, dass Israelis keine Natúrausflüge mehr machten – sie organisierten sie nur besser. Während die Naturparks im letzten Sommer etwa 1,4 Millionen Besucher sahen (etwa ein Drittel davon Touristen), waren es in diesem Jahr stolze 1,5 Millionen – ohne Touristen. Kein Wunder, waren doch die meisten Israelis aufgrund der Corona-Krise gezwungen, ihre Sommerferien im eigenen Land zu verbringen.

Israels Naturschutzgebiete sind so vielfältig wie das Land und reichen von Strandabschnitten bis hin zu Wasserfällen in der Negev-Wüste.



Israels Naturschutzgebiete waren in diesem Sommer sehr gut besucht und trotzdem nie überfüllt (Bild: Von Ziko van Dijk - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=16187580>)

Weitere Informationen:

Anmeldungen in Naturparks erweisen sich als grosser Vorteil (eng), Haaretz
<https://www.haaretz.com/israel-news/travel/.premium.MAGAZINE-nature-reserves-spot-booking-reveals-israelis-can-actually-plan-ahead-1.9126739>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il; Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX